

## ZUR EINFÜHRUNG

Das festliche Gastkonzert der Dresdner Philharmonie anlässlich des IV. Festivals der sorbischen Kultur in Bautzen wird mit einem bedeutenden Werk des zeitgenössischen sorbischen Musikschaffens eröffnet: mit der *Symphonie verte-bleue* von Jan Raupp. Der Komponist, 1928 in Bautzen geboren, studierte in den Jahren 1947 bis 1955 in Prag am Konservatorium und an der Karls-Universität und promovierte 1962 an der Humboldt-Universität Berlin. Dr. Raupp ist als wissenschaftlicher Arbeitsleiter am Bautzener Institut für sorbische Volksforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin, tätig. Er veröffentlichte bisher vier Bücher über sorbische Volksmusik und Musikgeschichte. An Kompositionen entstanden vorwiegend Orchesterwerke. 1970 wurde der namhafte sorbische Komponist und Musikwissenschaftler für sein verdienstvolles Schaffen mit dem Čišínski-Staatspreis ausgezeichnet. 1972 brachte Eterna eine Langspielplatte mit seinen „Metamorphosen“ für Orchester, dem „Essay“ und dem „Concerto animato“ für Violine und Orchester heraus.

Die „Symphonie verte-bleue“ wurde in den Jahren 1973/74 komponiert. Ihr ursprünglicher Titel „Sinfonia rustica“ sollte auf die sorbische ländliche musikfalkloristische Tradition hinweisen, in der die Musik des Werkes mehrfach verwurzelt ist. „Um aber dann doch ‚bäuerlichen‘ Assoziationen vorzubeugen, die in unserer Zeit das Retrospektive betonen und somit desorientieren würden, wählte ich die sinntragenden (und in der Lausitz typischen, auch in Liedern besungenen) Farben grün-blau“, äußerte der Komponist.

In Jan Raupps „Symphonie verte-bleue“ spiegelt sich deutlich sein Doppelberuf als Musikwissenschaftler und Komponist. Die Partitur verarbeitet weitgehend Intonationen der sorbischen Musikfalklore, um deren Erforschung sich der Autor verdient gemacht hat. Das Werk möchte weniger Auseinandersetzung mit bestimmten Problemen sein, als vielmehr eine „Bewahrung des Guten“, bestimmter volksmusikalischer Elemente auf sinfonischer Ebene sein. In der Synthese volks- und kunstmusikalischer Elemente liegt denn auch der Reiz des Stückes, das in seiner stilistischen Haltung ein klares Bekenntnis zur Tradition ablegt und auf tonaler Grundlage (mit aparter Quarten- und Quintenharmonik) beruht. Im formalen Bereich wird freilich das Herkömmliche verlassen. Hier begegnet nicht der viersätzig-sinfonische Zyklus, sondern das musikalische Geschehen der „Symphonie verte-bleue“ entfaltet sich gleichsam rhapsodisch in einzelnen Bildern, die in Ausdruck und Tempo kontrastieren, jedoch ohne deutliche Trennung ineinander übergehen. So lassen sich insgesamt fünf Teile erkennen, die zum Ganzen gefügt sind. Besinnliche und lebensvoll-tänzerische Züge prägen den Charakter des Werkes.

Elemente volksmusikantischer Spielweise prägen sogleich den Ausdruck des ersten Abschnittes (*Allegretto giocoso*). So wie es zu Anfang oder bei den Stellen der Solovioline klingt, musizierten die Musikanten der Muskauer Heide noch unlängst (in Schleife noch heute). Das Englischhorn zitiert das sorbische Volkslied „Es stürzte die Eberesche“, wenig später wird das Thema eines sorbischen Volkstanzes eingeführt. So wie im ersten Teil werden im ganzen Stück sorbische Volkslieder oder Melodieteile in die sinfonische Entwicklung einbezogen, mit eigenen Gedanken des Komponisten konfrontiert. Die Antwort auf den „schwereren“ Ansatz des vierten Teiles (*Larghetto*) ist zum Beispiel das Volkslied „Schau, laufe hin“. Bald danach wird das Bruchstück eines besonders bekannten Liedes aus Schleife zitiert: „... komm doch lieber zu uns...“. Dieses Motiv klingt auch später, insbesondere am Schluß des Werkes, erneut an. Der Beginn des letzten Abschnittes (*Andante*), in den solistischen Streichern, ist ein Volkstanz.



Jan Raupp